

Drei gusseiserne Kreuze zur Erinnerung

GESCHICHTSVEREIN Referat über „Das vergessene Grafengrab in Oberrod“

IDSTEIN (red.) Der Referent nahm kein Blatt vor den Mund: „Das mache ich nicht für Bertha, das mache ich für Adalbert.“ Zwei Stunden lang hatte Michael Kelm über „Das vergessene Grafengrab in Oberrod“ beim Idsteiner Geschichtsverein referiert, bevor er dem Publikum ein erstes gusseisernes Kreuz präsentierte, das künftig das Grab der Familie zieren und an Adalbert von Franken Sierstorpf erinnern soll. Zwei noch anzufertigende Kreuze werden in Absprache mit dem Idsteiner Friedhofsamt dann auf seine Frau Bertha und deren Tochter Jutta von Lucius hinweisen. Lokführer Michael Kelm hat schon von Berufs wegen ein starkes Interesse an Verkehrs- und Signalzeichen. Auf der Suche nach der Geschichte der ersten Verkehrszeichen stieß er auf Adalbert von Franken Sierstorpf und die Recherche nach dessen Grab führte ihn schließlich nach Oberrod.

Dorthin hatte sich nämlich von Sierstorffs Frau, die mit ihm in zweiter Ehe verheiratete Bertha, geborene Freiin von Stumm-Halberg und Erbin eines gigantischen Stahlkonzerns aus dem Saarland, 1937 zurückgezogen. Mitten im

Wald ließ sie sich ein kleines Anwesen bauen, das später – nach einem Brand wieder aufgebaut – von der Eigentümerin den Namen „Haus Dennoch“ erhielt.

Schillernde Persönlichkeit

Vor ihrer Eheschließung hatten Bertha und Adalbert nach den Erzählungen von Michael Kelm ein schillerndes Leben geführt. Ausführlich zitierte Kelm dazu aus den Tagebüchern von Harry Graf Kessler, dessen Lebenserinnerungen jedem Klatschreporter zur Ehre gereicht hätten. Nach einer abrupt beendeten Militärlaufbahn widmete sich Graf Adalbert ausgiebig seinen Hobbies, lebte in Berliner Hotels und gehörte dem Union-Klub an, einer „geschlossenen Gesellschaft von Gentlemen“.

Was den eingefleischten Junggesellen 1912 dazu bewogen haben mag, mit 56 Jahren die 20 Jahre jüngere, geschiedene Baronin Bertha von Lucius von Stoedten zu ehelichen, bleibt Spekulation. 1901 hatte Bertha von ihrem Vater die Rheininsel Königsklinger Aue geerbt, dort lebte das Paar fortan in einem neugebauten Herrenhaus gegenüber der Eltviller Rhein-

promenade. Die Eheleute engagierten sich für Sozialprojekte, gründeten ein Kinderheim in Schlangenbad und ließen in Heidesheim Sozialwohnungen errichten.

Ein Versuch Adalberts, im Ersten Weltkrieg seine guten Beziehungen zu den Amerikanern friedensstiftend einzusetzen, scheiterte kläglich. Statt dessen stellte das Paar Lazaretbetten auf der Aue zur Verfügung.

Von 1909 bis 1919 war Adalbert Mitglied im Olympischen Komitee und machte sich im ersten „Automobilklub von Deutschland“ eben um Verkehrszeichen und deren europaweite Einführung verdient. Als er 1922 starb, wurde er zunächst in einem Mausoleum auf der Aue begraben. Als die Rheininsel 1955 verkauft wurde, wurde der Sarg umgebettet, nach Oberrod, neben seine 1949 verstorbene Frau Bertha.

Während sich viele ältere Einwohner noch an die „Gräfin von Oberrod“ erinnern können, blieb die Umbettung und auch die Beerdigung von BERTHAs Tochter Jutta nahezu unbeachtet, bis die Gräber von Amts wegen eingeebnet wurden. Bald werden dort drei Kreuze an die Grafenfamilie erinnern.